



V e r n e h m u n g
des Herrn Ernst Ludwig BACH
am 21.1.48 um 14.00 Uhr in Muerenberg
durch Mr. Arthur T. COOPER
Stenographin: Koogler.

-
1. F. Ich moechte mich nur kurz und informell ueber Ihre eidesstattliche Erklarung unterhalten, die Sie am 22.11. Mr. BRILLIANT gegeben haben.

Herr BACH liest.

Vor allem moechte ich Sie fragen, ob Sie irgendwelche Aenderungen, Verbesserungen oder Ergaenzungen hinzufuegen wollen.

- A. Ich habe es bereits Miss GOETZ und auch Mr. Eric KAUFMAN gesagt, dass ich den Text etwas anders gefasst haben moechte. Etwas klarer. Es ist das eine oder andere nicht ganz klar.
2. F. Wo scheinen Ihnen derartige Erklarungen noetig zu sein?
- A. Insbesondere koennte man nach dem Schlusssatz der Auffassung sein, dass Herr HOUDREMONT allgemein die gleichen Ansichten gehabt hat wie ich. Dies gilt nur in Bezug auf die eine Sache.
3. F. Darueber brauchen Sie sich wenig Sorgen zu machen und wenn die Sache aufgerollt werden sollte und Sie als Zeuge benoetigt werden, werden Sie Gelegenheit haben, dies zu erklaren.
- A. Ich glaube, nach den Unterhaltungen mit Ihren Kollegen und Miss GOETZ, darf ich annehmen, dass keine Unklarheit bezueglich dieses Punktes besteht. Ganz kurz, wenn ich d-s noch sagen darf. Bei der Unterhaltung mit Mr. BRILLIANT war es so, ich wusste ja nicht, worauf die Herren besonderen Wert legen und was sie schriftlich festgelegt haben wollten. Das ist nach einer sehr langen Unterhaltung erst so herausgekommen. Zunaechst konnte ich nur fuer mich persoenlich sprechen, ob ich bezueglich des Angriffs auf Polen, ueberhaupt des Beginns eines Krieges, erfreut oder nicht erfreut war.

4. F. Das ist eine Formulierung, die 99% aller Leute aller Nationen eindeutig beantworten.

A. Ich konnte nur fuer mich sagen, ich bin entsetzt gewesen, dass die deutsche Regierung es so weit trieb. Ich hatte noch immer gehofft, dass es genau so Bluffgeschichten seien, wie manches andere. Daneber, dass geschossen wurde und damit auch der Krieg gegen England anfang, war ich entsetzt. Es wurde gefragt, wie war die Meinung der anderen Herren, worauf ich antworten musste, ich kenne natuerlich die Meinung der Herren nicht im einzelnen. Darauf sagte Mr. BRILLANT: "Sie haben sich mit den Herren unterhalten". Selbstverstaendlich hat man sich ueber das, was uns damals bewegte unterhalten mit jedem wo man zusammenkam. Ich musste sagen, soweit ich die Ansicht dieser Herren kenne, waren diese genau derselben Auffassung. Sie waren genau so entsetzt. Von HOUDREMONT weiss ich es deshalb, weil wir seit 20 Jahren befreundet sind, die Frauen kennen sich und die Kinder sind befreundet. Wir duzen uns.

5. F. War es auch seine Meinung, dass der Angriff Deutschlands auf Polen ungerechtfertigt war?

A. Ich denke ja.

6. F. Ich muss Ihnen sagen, dass ich, wo ich mit so vielen Leuten spreche, wenig Menschen treffe, die das so klipp und klar sagen koennen. Meiner Meinung nach muss es fuer einen intelligenten Menschen, selbst ohne Nachrichtenkontrolle, klar gewesen sein, was vor sich ging.

A. Ja, besonders nach dieser ganzen politischen Entwicklung. Ich habe an anderer Stelle schon gesagt, bei Miss GOETZ, dass man die Sache Oesterreich als Deutscher noch gebilligt haette, vorausgesetzt, dass es auf einer ordentlichen und diplomatischen Art gemacht worden waere und nicht mit schlechten Mitteln, so wie es geschehen ist. Die Sache der Einverleibung der Sudeten-

deutschen das leuchtet mir so ohne weiteres nicht ein, denn ich bin ueberzeugt, dass die Sudetendeutschen, die ja dort zufrieden waren wo sie lebten und denen es gut ging, dass diese es von sich aus nicht dahin getrieben haetten, dass sie einverleibt worden waeren.. Also, dies war schon sehr bedenklich. Noch bedenklicher war, als man weiterging nach Prag. Ich kenne die tschechische Bevoelkerung. Ich weiss, welche Schwierigkeiten die tsch oesterreichische Regierung schon hatte in Bezug auf die tschechische Bevoelkerung. Die anderen waren alle nicht so regsam und unzufrieden wie gerade die Tschechen. Nun gar die Idee zu haben, die Polen zu ueberrennen und einzuverleiben. Es ist so abwegig zu glauben, wir haetten die Polen verdauen koennen. Kein intelligenter Mensch hat das geglaubt, nur einer der auf dem Standpunkt stand der Nazi-Leute, wir machen es mit Gewalt.

7. F. Was war die Ansicht der anderen Herren in Bezug auf die ganze Entwicklung. Z.B. ueber den offensichtlichen Wortbruch HITLER's keine territorialen Ansprueche mehr zu haben.

A. Die Leute haben den Kopf geschuettelt. Sie sagten, wie kann man heute so sagen und morgen so handeln.

8. F. Wenn man das eingesehen hatte, dann ist der Schluss nicht zu ferne, dass, wenn der Mann es heute so machte, dass er wahrscheinlich morgen die anderen Grenzen nicht respektieren wuerde.

A. Dass er masslos ist in seinen Ueberlegungen

9. F. War Ihnen das offensichtlich?

A. Nach dieser Entwicklung der Dinge ja.

ixxxx Das war noch nicht der Anfang.

10. F. Das war schlimm genug, so die Besetzung des Rheinlandes.

A. Die Besetzung des Rheinlandes die war populaer. Ja, auf der anderen Seite, die anderen Nationen, die haetten nun auf den Tisch schlagen koennen als Waechter der Ordnung nach dem Versailler Vertrag. Das haetten sie tun sollen. Dann waere das

Ding zusammengebrochen. HITLER hatte in grossen und ganzen Bluff gemacht. Er hat ein paar Geschuetze in Nuernberg vorgefuehrt und getan, als ob wir sooo geruestet waeren.

11. F. Was hielten die Herren von KRUPP von der ganzen Sache. Nahmen die an, dass HITLER der grosse Friedensfuerer war?

A. Da nicht mehr, sie sehen das Verhaengnis kommen.

12. F. Die Sache interessiert mich ungeheuer. Wir haben mit wenig Leuten gesprochen, die die Entwicklung so gesehen haben.

A. Nach Erklaerung des Vierjahresplanes hatten wir alle nichts mehr zu sagen. Berlin hat bestimmt, es kamen Richtlinien und Weisungen und diese mussten wir erfuehlen.

13. F. Sahen Sie die Tendenz, wohin das Ganze fuehren koennte?

A. Dieser Zwang, der da einsetzte, der musste einem die Ueberlegung abhaken geben, was will er damit. Wenn er und seine Clique die wirtschaftlichen Dinge derart in Fesseln legt, verfolgt er ein bestimmtes Ziel. Man hat gesehen, was er ausbaute nach dem Vierjahresplan. Er zielte darauf, Deutschland frei zu machen von den Dingen die aus dem Auslande eingefuehrt werden mussten, z.B. Oel, Petroleum.

14. F. Das ist klar. Ueber den Zweck des Vierjahresplanes wird zwar noch viel diskutiert. Die einzige Frage die bestehen bleibt ist: musste es einem vernuenftigen Menschen nicht klar sein, dass man eine an und fuer sich teure und wirtschaftliche Erzeugung von Oel oder Kautschuk oder von den Erzen, die nachher die Hermann Goering-Werke verarbeiten, musste man eine derartige Erzeugung oder Ausbeutung einrichten, wenn man nicht erwartete, dass man vom Ausland abgeschnitten wird.

A. Das musste man daraus schliessen, dass die Leute die Auffassung hatten, man muss sich davor schuetzen, vor den Folgen, dass man mal von dem Ausland abgeschnitten wird. Es brauchte auf all den Gebieten nicht unmittelbar eine solche Furcht zu

b bestehen. Also der normale Deutsche, der nicht so weit sah, brauchte diese Ueberlegung garnicht anzustellen in diesem Sinne wie ich. Nehmen wir Stickstoff. Dieser ist wichtig fuer 2 Gebiete. Stickstoff ist erstens Rohmaterial fuer Sprengstoffe, zweitens Duengermittel fuer die Landwirtschaft. Diese starke Forcierung der Stickstoffproduktion hatte waehrend des ersten Weltkrieges, als man Stickstoff aus dem Auslande nicht mehr bekommen konnte, dazu gefuehrt, dass man in Deutschland eine Industrie aufzog, um Stickstoff zu gewinnen aus Mitteln die im Lande vorhanden waren. Dies war zu Anfang so teuer, das gewonnene Material war gegenueber Chile-Salpeter nicht konkurrenzfaehig. Aber im Laufe der Entwicklung der Anlagen auf grosse Einheiten und Vereinfachung des Verfahrens ist man dahin gekommen, dass wir sogar die Stickstoff-Duenger-Mittel billiger liefern konnten, als man den Chile-Salpeter in Deutschland beziehen kann. Die Folge war Verstaerkung auf diesem Gebiet. --- Die Herren HOUDREMONT, KORSCHAN haben so ausserordentlich selten da gegessen. Die Messe war eingerichtet fuer Leute, die durchgehend arbeiteten und zwar waren das die Verwaltungsleute und kaufmaennischen Leute. Der Raum war sehr klein. Die Betriebsleute kamen deshalb nicht dazu, weil sie eine Mittagspause hatten. Um diese Zeit 1930 hatten diese Herren einen eigenen kleinen Wagen und fuhren nach Hause. Auch ich hatte einen kleinen Wagen.

15. F. Sie kamen mit HOUDREMONT zusammen? Wie hat er die ganze

A. Entwicklung aufgefasst?

A. Er hat von vornherein gesagt, dass diese ganzen politischen Entwicklungen zu einem Krieg fuehren muessen, es muss dahin kommen und dann werden wir den Krieg verlieren. Von Anfang an stand er auf dem Standpunkt.

16. F. Was heisst von Anfang an?
- A. 1937/1938 schon.
17. F. Sie sagen, dass das Ihre und HOUDREMONT's Auffassung war, dass die weitere Entwicklung nur zu einem höchstwahrscheinlich unguenstig ausgehenden Krieg fuehren wuerde?
- A. Ja, die Auffassung hatten wir.
18. F. N un hatte Prof. HOUDREMONT eher noch bessere Einsicht in die Dinge.
- A. Er sah noch mehr als ich. Ich hatte ein begrenztes Arbeitsgebiet. Friedensproduktion. Kurbelwellen wurden in einer geringen Anzahl hergestellt fuer die Luftbanse und Sportflugzeuge. Das wurde erst anders als ein grosserer Bedarf war und es war 1938/39 offenbar schon fuer reine Kriegsflugzeuge. Das konnten wir nicht uebersehen, weil wir nicht an die Flugzeugwerke, sondern an die Motorenwerke lieferten. Von diesen bekamen wir den Auftrag und mussten dahin liefern und berechnen.
19. F. Waren die anderen Herren derselben Auffassung 1937/38, dass die Entwicklung auf einen Krieg hinausging?
- A. Das moechte ich annehmen.
20. F. Von HOUDREMONT wissen Sie es?
- A. Ja.
21. F. Von den anderen nicht?
- A. Nein, aber ich moechte es annehmen.
22. F. Wuerden Sie sagen, dass das in ganz Deutschland ziemlich offensichtlich war?
- A. Es gab Leute, die waren daerart fanatische Anhaenger von HITLER und seinen Ideen und waren schon auf einen Weg gegangen, der sie dahin fuehrte, wo sie nicht mehr zurueckkonnten. Je mehr man in diese Geschichte hineinkam, so konnte man nicht mehr weg, den entliessen sie nicht mehr, auch wenn er gewollt haette.
23. F. Meinen Sie, dass die allgemeine Meinung in Deutschland ungefaehr dieselben Absichten erkannte wie Sie?

- A. Das glaube ich nicht, denn die allgemeine Meinung stammte aus den Sitzungen die man in Deutschland bekam und aus der Propaganda die gemacht wurde. HITLER war fuer viele sozusagen ein Abgott. Er hat es fertig gebracht, diese Trostlosigkeit, die durch eine, in Deutschland nie gekannte Arbeitslosigkeit entstanden war, in verhaeltnismaessig kurzer Zeit zu beseitigen. Das hat ihm ungeheure Anhaenger geschaffen.
24. F. Es gibt jetzt noch Leute, die nicht verstehen, wieso das moeglich war.
- A. Immerhin war es ein Erfolg der auf die Massen wirkt.
25. F. Wenn Sie sich heute mit Ihren Arbeitern unterhalten, unabhangig davon, ob Sie in Arbeit stehen oder streiken, so wird ein gewisser Prozentsatz sagen: "Damals hatten wir doch Arbeit".
- A. Es ist ein kleiner Spruch, den man heute im Ruhrgebiet schon oft hoert. "Bei Wilhelm und Franz, da lassen wir Gans, bei Hitler und Goering, da hatten wir noch Hering, und bei der neuen Leitung, da steht in der Zeitung." Ich will damit nicht sagen, dass ich mich dazu bekenne, noch dass ich das fuer richtig halte. Aber die Masse sagt sich, es wird zugesagt z.B. 150,0 Fett. In den letzten zwei Monaten ist im Ruhrgebiet kein Gramm verteilt worden. Das macht die Leute zweifeln.
26. F. Zweifeln ist gut. --- Ich wollte mich vergewissern, ob Sie noch etwas zu dereidesstattlichen Erklaerung zu sagen haben.
- Sie sagen, Sie waren ueberzeugt, dass die polnische Geschichte eine unnatuerliche Sache war.
- A. Um Gottes Willen, schon die ganze Prager Geschichte. Es war so unerhoert, dass es sich die anderen Leute nicht mehr gefallen lassen konnten. Sie hatten auf den Tisch schlagen muessen, sie waren die Waechter der Ordnung nach dem Versailler Vertrag.
27. F. Es kann kein Zweifel bestanden haben, dass er in Zukunft noch ueber dieses Mass hinausgehen werde?

A. Es hiesse, er kann alles tun. Er fuhrte uns in das Verderben.
Wir ueberlegten, es war eine Frage des Bereitseins des Zu-
schlagens. Das war bei den Franzosen noch nicht der Fall, nicht
bei den Englaendern. Wenn sie da eingegriffen haetten, waeren
die Dinge ausgewesen, auch mit HITLER. Dasist unsere Auffas-
sung. Ich moechte dafuer einstehen, dass die anderen Herren
das gleiche sagen.
